

schrieben ist, die wenigstens dem Rezensenten die Lektüre weithin zur Qual gemacht hat.
H. M. S.

Paul Rousset, *Sainte Catherine de Sienne et le problème de la croisade*, Schweizerische Zs. für Geschichte 25 (1975) S. 499–513. — In zahlreichen Briefen an den Papst, an Könige und Fürsten, aber auch etwa an den Condottiere John Hawkwood hat Katherina von Siena in den Jahren nach 1370 zu einem neuen Kreuzzug aufgerufen, in dem sie u. a. einen Weg sah, Einigkeit und Frieden in Europa zu erreichen. In der Argumentation für den Kreuzzug zeigen sich dabei Parallelen zu der Diskussion zur Zeit des ersten Kreuzzuges.

W. S.

Herbert Immenkötter, *Ein avignonesischer Bericht zur Unionspolitik Benedikts XIII.*, *Annuario Historiae Conciliorum* 8 (1976) S. 200–249, veröffentlicht aus der Hs. 143 des *Archivo Capitulare* in Barcelona eine historische Denkschrift, die ein unbekannter Anhänger Benedikts XIII. gegen Ende des Jahres 1409 anfertigte, um nachzuweisen, daß der avignonesische Papst — entgegen dem Urteil des Konzils von Pisa — seit 1394 unermüdlich für die Behebung des Schismas gewirkt habe. Manche Ausgleichsbemühungen Benedikts müssen tatsächlich wohl als ernsthafter eingeschätzt werden, aber es bleibt doch fraglich, ob der Text (wie I. gegen Schluß andeutet) zu einer generellen Revision des Urteils über ihn zwingt, denn heikle Punkte wie Benedikts Mißachtung früherer Sessionsangebote beim Tode Bonifaz' IX. (1404) und Innozenz' VII. (1406) übergeht die Denkschrift mit Stillschweigen.

R. S.

Harald Zimmermann, *Kaiser Sigismund von Luxemburg und Siebenbürgen*, *Siebenbürgisch-sächsischer Hauskalender* 22 (1977) S. 49–55, ist der mit Belegen ausgestattete Abdruck eines Vortrages, der aufgrund von rund 400 Urkunden die Beziehungen Sigismunds zu Siebenbürgen im Vergleich zu Luxemburg beleuchtet.

Harald Zimmermann (Selbstanzeige)

Die Entwicklung des Konziliarismus. Werden und Nachwirken der konziliarischen Idee, hg. von Remigius Bäumer (*Wege der Forschung* 279) Darmstadt 1976, Wiss. Buchgesellschaft, VIII u. 409 S., DM 72. — Der „Konziliarismus“ oder genauer gesagt: die einzelnen konzilstheoretischen Ansätze, ihre ideengeschichtliche Herkunft und ihre politische Aktualisierung seit dem ausgehenden 14. Jh. haben in der neueren Forschung ein wachsendes Interesse gefunden. Eine zusammenfassende oder sogar abschließende Darstellung steht aber noch aus. Um so mehr ist es zu begrüßen, wenn hier ein ausgewiesener Fachmann die Forschungsprobleme durch eine Zusammenstellung wichtiger Beiträge dokumentiert. Als Einführung dient der Originalbeitrag des Bearbeiters über „die Erforschung des Konziliarismus“ seit der zweiten Hälfte des 19. Jh. Die ältere Forschung wird durch ein Kapitel aus dem Werk von A. Kneer (1893) und durch einen Aufsatz von J. Hollnsteiner (1940) belegt. Der Aufsatz von B. Tierney (1954) und die Besprechung von dessen grundlegendem Werk durch M. Seidlmayer (1957) kennzeichnen schon mehr die neuere Forschung. Das Gros der Beiträge stammt aus den Jahren 1962 bis 1972. Es sind zehn Aufsätze bzw. ausgewählte Kapitel von R. Bäumer, A. J. Black, W. Brandmüller, O. Engels, K. A. Fink, A. Franzen, H. Jedin, J. T. McNeill und P. de Vooght. Der Titel „Wege der neueren Konziliarismusforschung“ würde auf den Band eher zutreffen. Dahinter steht ein grundlegendes Problem. Ältere Arbeiten, wie hier z. B. die von K. Wenck, K. Hirsch und F. Bliemetzrieder, sind wegen ihres Umfangs und ihres Anmerkungsapparats in solche Sammelbände oft nicht mehr einzuordnen und sprengen damit die Konzeption. Abgesehen von äußeren Gründen, die über die Möglichkeit eines Wiederabdrucks entscheiden, sind